

solemnis angewendet werden dürfe in den Privat-Votivmessen des SSmo Sacramento, welche an freien Tagen gesungen werden.

Die zweite Anfrage lautete: Si ultimum affirmetur, humillime petitur, ut in Missali apponere liceat cantum ferialem ejusdem praefationis, et ut locus assignetur, quo in missali inseri, ac rubrica praescribatur, quae huic praefationi feriali praeponi debeat. Videtur enim haec praefatio ferialis toni locum habere vel immediate ante praefationem in diebus ferialibus Quadragesimae, vel post praefationem toni ferialis de Spiritu sto. etc.

Die Antwort auf diese Bitte lautete: Sacra vero eadem Congregatio indulget, ut ad commoditatem sacerdotis missam cantaturi, ad calcem missalis et ultimo prorsus loco apponi possit praefatio de Nativitate cum hac rubrica: „Sequens praefatio cum cantu dicitur in missis votivis de SSmo. nomine Jesu et de SSmo Sacramento et de SSmo Corde Jesu.“

Also zur Bequemlichkeit des celebrirenden Priesters erlaubte die Congregation der Buchdruckerei, den tonus ferialis de Nativitate am Ende des Missale und zwar an letzter Stelle abzudrucken, mit der Rubrik, daß sie zu nehmen sei in drei Privat-Votivmessen vom Altarssakrament, dem Herzen Jesu und dem Namen Jesu, wenn diese gesungen werden.

Schließen wir daher mit dem Satze: So wenig der Mangel des Ferialtons der Praefatio de Nativitate D. berechtigt zum Gebrauche des tonus solemnus, ebenso wenig berechtigt der Umstand, daß kein Ferialton von der Praef. Ascensionis vorhanden ist, zum Singen des tonus solemnus im Brautamte innerhalb der Octav von Christi Himmelfahrt.

Linz.

Professor Josef Schwarz.

**V. (Ist die Litanei vor der heiligen Dehlung de praeepto oder nur de consilio zu beten?)** Der Priester hat sich nach dem bezüglichlichen Rituale der Diöcese zu richten. Das Rituale Rom. bestimmt: „adstantes recitent septem psalmos poenitentiales cum Litanis, vel alias preces, dum ipse Unctionis sacramentum administrat“; also nach dem römischen Rituale ist die Litanei nicht de praeepto, auch nicht de consilio für den Priester, weil nach dem Wortlaute die Anwesenden dieselbe oder andere Gebete verrichten sollen, während der Priester selbst die heil. Dehlung erteilt. Baruffaldo sagt in seinem Commentar zu dieser Rubrik: credo, quod sufficiat, si adstantes recitent alternatim Pater et Ave, donec expedita sit inunctio Infirmi. (Baruff. Comment. Tit. XXVIII. §. 10.) Nach dem römischen Rituale ist

übrigens bloß dort vorzugehen, wo ein Diöcesan-Rituale nicht vorhanden wäre.

Das vom heiligen Stuhle approbirte Rituale der Diöcese St. Pölten (J. 1873) gibt eine Alternative, indem es zuerst bestimmt, daß der Priester vor dem Bilde des Gekreuzigten knieend den Psalm „De profundis“ und die kurze Litanei, in welcher an der gehörigen Stelle der Name des Patronen der Pfarrkirche und des Kranken eingeschaltet wird, bete; oder daß er die Anwesenden ermähne aut moneat adstantes ipsos, ut orent et istas seu alias preces recitent. Die Litanei ist zufolge dieser Bestimmung an sich nicht de praecepto, wohl aber de consilio; in Erwägung des Umstandes aber, daß das ältere Rituale der Diöcese St. Pölten (J. 1787) den erwähnten Psalm und die Litanei dem Priester zu beten präcipirte (clare recitet, ut adstantes comprecari possint), das neue in der Fassung des Rubriktextes bis zu dem „aut“ die alte Vorschrift mit dem Zusatz über die Einschaltung der Namen des Patronen der Kirche und des Kranken wieder gibt, glauben wir mehr der Ansicht uns zuneigen zu sollen, daß die Litanei in der St. Pöltner Diöcese de praecepto zu beten sei.

Das Rituale der Diöcese Linz (1838) läßt keinen Zweifel übrig, daß der Priester den 129. Psalm und die Litanei zu beten habe. Auch im Rituale der Erzdiöcese Wien (1774), der Erzdiöcese Freiburg (1835), der Erzdiöcese Salzburg (1854), ja auch in dem Rituale Brixinense vom J. 1640 erscheint die Litanei (litaniae breves, im Brixinense Rit. Lit. OO. SS.) de praecepto vom Priester zu recitiren.

Das Rituale Zagrabiense (1729) und Rituale Strigoniense (1772) haben die Rubrik des römischen Rituales, wornach der Priester die Adstantes ermähnen soll, die Litanei oder andere Gebete zu verrichten, während er selber die heilige Dehlung erteilt.

Martene (de antiquis Ecclesiae ritibus) theilt einen ordo ungenti infirmum mit aus dem achten Jahrhundert und aus dem 13. Jahrhundert, und es sind da sieben Psalmen vorgeschrieben gewesen, von einer Litanei geschieht keine Erwähnung.

(Ist das Pax huic domui und Asperges etc. zur Extrema Unctio und der Benedictio Apostolica auch dann zu sprechen, wenn selbes unmittelbar früher beim Eintritt mit dem Viaticum gesprochen wurde?)

Der Friedensgruß Pax huic domui ist beim Ingressus gemäß dem Auftrage des Herrn (Luc. 10, 5), und nur bei demselben nach Vorschrift des römischen und der übrigen Rituale zu sprechen; denn die Ritualvorschrift betont an jeder der bezüglichen Stellen den Umstand des Eintretens, so bei der Communio Infirmorum mit den Worten: Ingrediens locum . . . dicit: Pax etc., bei der letzten

Dehlung: *Intrans cubiculum dicit: Pax etc.*; und in der bened. Apostolica: *Ingrediendo cubiculum . . . dicit: Pax etc.* Da bei der Spendung der heiligen Dehlung unmittelbar nach dem Empfang des Viaticums ein neuer Ingressus nicht stattfindet, so fehlt die Voraussetzung, unter welcher das *Pax huic domui* zu sprechen ist.

So wie der Friedenswunsch, unterbleibt dann auch das *Asperges* in dem vorgelegten Falle. Das Freiburger Rituale enthält den *Ordo administrandi in continuo omnia tria morientium Sacramenta* mit der *Benedictio Apostolica*, in diesem Ordo ist *Pax huic domui* und die *Aspersio* nur nach dem Eintritt mit dem Viaticum angeführt und später nichts mehr davon erwähnt.

St. Pölten.

Michael Ranfauer, Spiritual.

**VI. (Segnung des Hochzeitweines.)** Ein Priester wird vor der Trauung vom Bräutigam (oder vom Brautführer) ersucht, nach der Copulation eine Flasche Wein zu „weihen“ (segnen), dann in ein Glas einzuschenken und beim Opfergang um den Altar dem Brautpaar und den Gästen zum Trinken zu reichen. — Was kann er thun?

Das Rituale Romanum sagt nach den Ceremonien bei der d. r. Ehe ausdrücklich: „*Ceterum, si quae provinciae aliis, ultra praedictas, laudabilibus consuetudinibus et ceremoniis in celebrando matrimonii sacramento utantur, eas s. Tridentina Synodus optat retineri.*“ Solche provinzielle Gewohnheiten sind somit in vorhinein indirect von Rom gutgeheißen. Dieses Segnen des Hochzeitweines (und das Trinken desselben) ist eine *consuetudo antiqua* und findet sich in manchen alten Ritualien und Agenden; es ist an und für sich *consuetudo rationabilis, ceremonia laudabilis*, als religiöse Erinnerung an die Weinvermehrung bei der Hochzeit zu Kana, als Bitte um Abwendung von Schaden gegen die Gesundheit, als Mahnung zum anständigen und mäßigen Trinken beim Hochzeitschmause, als übliche Art der Beglückwünschung der Brautleute. Deshalb haben auch neuere Ritualien eigene Benedictionsformeln dafür, z. B. das Passauer v. J. 1837, das Salzburger v. J. 1854, welche gewiß älteren Büchern entlehnt sind. Wo nun das Diöcesan-Rituale Formular und Anweisung gibt, ist über die Zulässigkeit kein Zweifel.

Wie aber wenn die Diöcesan-Ritualien kein Formular enthalten (z. B. die *Collectio Rituum* der Diöcese St. Pölten, und die meisten neueren)? wenn diese Segnung keine eigentliche Diöcesan-, Provinz- oder Localgewohnheit ist? *Ceremonia laudabilis* ist sie jedenfalls, wie oben gezeigt; *consuetudo*, Uebung seit langer Zeit ist sie noch in vielen Diöcesen und Gegenden; wenn sie gegenwärtig bei uns, sowie viele andere landesübliche fromme Gebräuche, wenig mehr bekannt ist, so ist dieß wohl nur das Resultat der febronianischen